

«Fremde Welten» in Kinder- und Jugendbüchern – ein Einblick in den Kosmos der Lesegruppen von Baobab Books

Cyrilla Gadiant

Lead

Im Projekt «Fremde Welten» von Baobab Books lesen und beurteilen ehrenamtliche LeserInnen aus unterschiedlichen Fachgebieten Kinder- und Jugendbücher aus fremden Kulturen und zu Rassismus, Migration und Interkulturalität. Die Kriterien, die den LeserInnen bei der Auswahl helfen, wurden seit der Gründung der Lesegruppen im Jahr 1975 immer wieder aktualisiert, sind jedoch in ihrem Kern unverändert geblieben. Die im Verzeichnis «Fremde Welten» empfohlenen Titel ermöglichen eine offene Begegnung mit anderen Kulturen und zeigen verschiedene Aspekte der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Zusammenlebens auf. Mit diesem Projekt möchte Baobab Books zum Nachdenken über das kulturelle Selbstverständnis anregen. Der folgende Bericht gibt einen Einblick in die Arbeitsweise der Lesegruppen.

Schlüsselwörter

Interkulturalität, Menschenrechte, politische Bildung, Leseförderung, Kinderbuchkritik

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés en français à la fin de l'article*

Autor

Cyrilla Gadiant, Baobab Books, Redaktion «Fremde Welten», Jurastr. 49, 4053 Basel, c.gadiant@baobabbooks.ch

«Fremde Welten» in Kinder- und Jugendbüchern – ein Einblick in den Kosmos der Lesegruppen von Baobab Books

Cyrilla Gadiant

Am Anfang der Lesegruppen „Fremde Welten“ standen „die Erziehung zur Solidarität und der Kampf gegen Rassismus“¹. 1975, im Anschluss an eine gleichnamige Tagung, beschloss eine Arbeitsgruppe der Erklärung von Bern, das Bild des Fremden in der Kinderliteratur zu untersuchen. Die schon damals freiwilligen Leserinnen – Eltern, Lehrpersonen, VermittlerInnen – lasen rund 250 Kinderbücher nach bestimmten Kriterien: Die Bücher sollten ein möglichst anschauliches, wahrheitsgetreues Bild vom Leben in der Dritten Welt vermitteln; sie sollten Verständnis wecken für andere Lebensformen und andere Lebensnormen; sie sollten gängige Vorurteile abbauen; sie sollten die Situation in der Dritten Welt nicht als schicksalhaft und unabänderlich darstellen; sie sollten spannend sein und nicht moralisierend wirken.

Achtzig Titel wurden in der Folge in einer Broschüre unter dem Titel „Dritte Welt: empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher“ vorgestellt. Die Broschüre wurde in Schulen, Bibliotheken und an Eltern verteilt. Ab 1977 erschien die stets wachsende Liste alle zwei Jahre. Seit 1989 heisst das mittlerweile rund 200 Titel umfassende Verzeichnis „Fremde Welten“ und wird ab 1995 unter der Ägide des „Kinderbuchfonds Baobab“ – ehemals „Kinderbuchfonds Dritte Welt“ der Erklärung von Bern – verlegt. Der Kinderbuchfonds Baobab konnte als zweiten Träger für die Publikation die entwicklungspolitische Organisation terre des hommes schweiz gewinnen. Seit 2011 ist Baobab Books ein selbständiger Verein und bringt im Herbst 2013 die 20. Ausgabe der Empfehlungsliste heraus.

Im Folgenden wird die Arbeit der Lesegruppen „Fremde Welten“ anhand von einigen Leitfragen illustriert.

Was wird gelesen

«Das Lesen von Kinderbüchern gibt mir einen Einblick in die Medien, mit denen Kinder und ihre Lehrpersonen konfrontiert werden.»

Die Leserinnen und ein Leser lesen deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher, die entweder in einem nicht-westlichen Land spielen, von Autorinnen und Autoren aus Afrika, Asien oder Lateinamerika stammen oder das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen in einer Gesellschaft thematisieren. Es werden auch Sachbücher und vereinzelt Lehrmittel über andere Kulturen und Religionen, Migration und Rassismus begutachtet. Eine immer grössere Rolle spielen Comics und Graphic Novels, die sich dieser Themen in besonderem Masse annehmen.

Warum wird mitgelesen

«Ich bin eine Allesleserin und überzeugt, dass, wenn ein Mensch als Kind einmal einen Pageturner erlebt hat, er oder sie diese Erfahrung und das dazugehörige Gefühl immer wieder suchen wird.»

Die GründerInnen der Lesegruppen kamen aus einem linken, politischen Umfeld. Sie wollten sich politisch betätigen, fühlten sich aber beim Handzettel verteilen oder Unterschriften sammeln nicht in der richtigen Rolle. So fanden sie in den Lesegruppen einen Ort, an dem sie sich sinnvoll für eine Welt einsetzen konnten, hemmungslos lesen durften und nebenbei ganz viel lernten.

Noch heute ist die Freude am Lesen ein wichtiges Motiv für viele Mitglieder der Lesegruppen. Sie möchten diese mit anderen Menschen teilen und Kinder damit anstecken. Was gibt es Schöneres als gute Bücher zu finden und sie Kindern zu empfehlen, hört man aus ihren Kommentaren. Die meisten Mitglieder haben bereits als Kinder gerne gelesen und möchten Kindern diese Freude vermitteln, indem sie ihnen auf der Suche nach dem richtigen Buch helfen. Denn Bücher prägen uns, Bücher vermitteln Werte, lösen Gefühle aus: «Bücher haben mich erzogen. Meine Vorbilder waren immer Figuren aus Büchern», meint eine Leserin.

¹ Vgl. Holenstein, Anne-Marie/Renschler, Regula/Strahm, Rudolf (2008): Entwicklung heisst Befreiung. Chronos Verlag, Zürich, 223-233 und 254-261

Die Freude am Lesen ist nicht der einzige Beweggrund, genau in dieser Lesegruppe mitzulesen, in welcher „nur“ Kinderbücher gelesen werden und oft solche, die nicht gut sind. Für einige ist es ein persönliches Anliegen, in den Lesegruppen Fragen zu Gerechtigkeit und Solidarität in Kinderbüchern ansprechen zu können. Einige Leserinnen führen ihr politisches Bewusstsein auf eigene Kindheitslektüren zurück. Sie möchten den Kindern den Zugang zu kulturell vielfältigen Kinderbüchern erleichtern, mit dem Wissen, dass sie selber durch Figuren aus Büchern persönlich und politisch gebildet wurden.

«Und dann bin ich geblieben, weil da nicht nur Bücher sind, die meine und andere Kinder bereichern, sondern weil sich mein eigener Horizont Sitzung für Sitzung, Lektüre für Lektüre erweitert», sagt eine Mutter mit kleinen Kindern, die auf der Suche nach guten Büchern auf die Lesegruppen *Fremde Welten* gestossen ist.

Wer liest

Die Gruppen setzen sich aus ganz unterschiedlichen Menschen zusammen. Sie haben verschiedene Berufe, verschiedene kulturelle Hintergründe und lesen entsprechend unterschiedlich. Einige haben beruflich mit Büchern zu tun: Literaturwissenschaftlerinnen, Buchhändlerinnen, Lehrerinnen, Übersetzerinnen, Graphikerinnen. In Zürich sind einige Ethnologinnen vertreten und auch eine Hebamme liest mit. Frauen zwischen dreissig und siebzig bilden die Mehrheit. Einige sind Mütter oder mittlerweile Grossmütter und testen die Bücher bei den eigenen Kindern oder Enkeln. Der einzige Mann seit Jahren liest seit Beginn in der Zürcher Gruppe und bringt dort sein ethnologisches Wissen über die Indianer Nordamerikas ein.

Mitmachen können alle, die sich interessieren. Nach einer Probesitzung entscheiden die NeueinsteigerInnen, ob sie sich zur Mitarbeit verpflichten oder nicht. Idealerweise sind die Gruppen so vielfältig zusammengesetzt wie die Literatur, die in „Fremde Welten“ empfohlen wird. In der Gruppe treffen sich Menschen, die im Alltag nicht einfach so ins Gespräch kämen. Für LeserInnen aus anderen Kulturkreisen ist es eine Möglichkeit, ausserhalb ihrer Familie und ihres Freundeskreises mit „Schweizerinnen“ einen Austausch zu haben. Über Bücher und Leseerfahrungen reden, verbindet.

Wie wird gelesen und beurteilt

«Für mich ist es letztlich nicht so wichtig, ob ein Streitbares Buch den Weg ins Verzeichnis schafft; die Diskussion ist das Entscheidende und das Spannende.»

Ein Buch wird jeweils von drei Personen gelesen. Sie diskutieren darüber, ob es den Kriterien (siehe Kasten unten) entspricht. Anschliessend präsentiert eine Person der Gruppe das Buch an der monatlich stattfindenden Lesegruppen-Sitzung. Sie stellt kurz den Inhalt des Buches vor und begründet, warum das Buch empfohlen werden soll oder nicht. Die ganze Lesegruppe kann rückfragen, nachhaken. Kann sich die Untergruppe nicht einigen oder bestehen Zweifel über eine Empfehlung, die auch in der Plenumsdiskussion nicht aus dem Weg geräumt werden können, liest eine weitere Person das Buch auf die nächste Sitzung, in der Hoffnung, dass sie zusätzliche Argumente ins Spiel bringen kann. Ein Entscheid muss immer gefällt werden.

Manchmal kommt es auch vor, dass die Redaktorinnen der Broschüre „Fremde Welten“ anderer Meinung sind als die Lesegruppen. Auch dann wird verhandelt und um einen Entscheid gerungen.

Oft führen die Bücher, die nicht eindeutig gut oder schlecht sind, sondern das genaue Hinsehen, Hinhorchen und Hinterfragen verlangen, zu den spannendsten Diskussionen: Wo sind die rassistischen, kulturüberheblichen oder einfach ethnozentrischen Stellen oder Inhalte? Unterschwellige Vorurteile, Kulturüberheblichkeiten können leicht übersehen werden. Ein ungutes Gefühl hilft oft auf die Spur. Diese Stellen zu finden, zu benennen und für die anderen nachvollziehbar zu machen, ist eine grosse Herausforderung und lässt immer wieder neue Einsichten gewinnen. Austausch über Bücher bedeutet andere Meinungen anhören, streiten, eigene Standpunkte hinterfragen und sich finden. Denn, was die eine nicht stört, ist für die andere inakzeptabel. Die Auseinandersetzung mit Bildern von anderen Kulturen und Geschlechterrollen fordert heraus, lehrt im besten Falle Reaktionen zu hinterfragen und kann zu neuen Erkenntnissen führen. *«Das ist für mich die beste Weiterbildung»,* sagt eine Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache.

Die Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Literatur und mit den verschiedenen Menschen, die das Gleiche lesen, bereichert persönlich. In der Lesegruppe können Inhalte, für die ihre Mitglieder einstehen, erprobt werden. Zuweilen wird hart diskutiert, argumentiert, aber auch gelacht. Vor allem freuen sich die aktiven

LeserInnen über Entdeckungen, rare Perlen, die auf ihrer Schatzsuche gefunden werden. Und ab und zu zerfetzen sie lustvoll ein Buch, über das sie empört sind.

Immer neu gilt es abzuwägen, ob ein Buch die vorgegebenen Kriterien erfüllt oder nicht. Das unterscheidet die Lesegruppen für „Fremde Welten“ wesentlich von anderen Lesezirkeln. Die Gruppen verstehen sich denn auch als Jury.

Wo und wie treffen sich die Gruppen

Die zwei Lesegruppen in Basel und Zürich mit jeweils rund zwölf Mitgliedern arbeiten selbstständig. Ein Gruppenmitglied übernimmt die Leitung und ist Ansprechperson für Baobab Books. Pro Jahr finden zehn Sitzungen statt. Die Redaktorin von Baobab Books bestellt bei den Verlagen Rezensionsexemplare der Neuerscheinungen, die für „Fremde Welten“ interessant sein könnten, und lässt die Titel den beiden Lesegruppen zukommen. Während einer zweijährigen Juryperiode werden pro Lesegruppe rund 180 Bücher gelesen.

Vor der Drucklegung des Verzeichnisses findet eine gemeinsame Redaktionssitzung der Lesegruppen und dem Büro Baobab statt, in der die schriftlich vorliegenden Empfehlungen aus der Gruppe besprochen werden. Sie bilden die Grundlage für den Eintrag ins Verzeichnis „Fremde Welten“. Alle Besprechungen, auch die von Büchern, die keine Aufnahme in die Broschüre finden, werden archiviert und die positiv bewerteten Bücher in die Bibliothek von Baobab Books aufgenommen.

Alle Beteiligten lesen unentgeltlich, einzig die Kosten für das Weiterschicken der Bücher werden vergütet. Baobab Books ermöglicht den Leserinnen in der Regel aber alle zwei Jahre eine Weiterbildung, die im Zusammenhang mit ihrer Lesegruppen-Arbeit steht. Und einmal im Jahr geht jede Gruppe zusammen essen. Arbeit? *«Nicht wirklich, so viele tolle Bücher und Gespräche sind eher Privileg denn Pflicht.»*

„Fremde Welten“ in Kinder- und Jugendbüchern. Die Kriterien

Für viele Kinder und Jugendliche ist das Zusammenleben mit Menschen mit einem anderen sprachlichen, kulturellen und religiösen Hintergrund Alltag. Die Möglichkeiten und Herausforderungen einer kulturell gemischten Gesellschaft spiegeln sich auch in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur. „Fremde Welten“ prüft Publikationen auf ihre Qualität bezüglich der Darstellung unterschiedlicher Welten. Nach welchen Kriterien?

Wertevielfalt statt Ethnozentrismus

Als Ethnozentrismus wird jene Haltung bezeichnet, die das eigene Empfinden, Denken und Handeln, die eigene Lebensart, Kultur oder Religion als Zentrum der Welt und zugleich als den anderen Lebenswelten überlegen versteht.

Ethnozentrismus kann den inneren Zusammenhalt einer Gruppe stärken und die Existenz und Identität des Individuums sichern. Andererseits sind damit aber oft eine abwertende Haltung und Vorurteile gegenüber anderen Gruppen verbunden. Ethnozentrismus ist ein Ausdruck der Schwierigkeit, dem Unbekannten und Anderen offen zu begegnen. Fremdes und Unvertrautes wird in der Folge als bedrohlich empfunden und als minderwertig dargestellt.

„Fremde Welten“ empfiehlt Bücher, die eine Vielfalt der Werte vermitteln.

Gleichwertigkeit statt Paternalismus

Paternalismus hat die Wurzeln im patriarchalen Wertesystem. Es ist der «Stärkere», der wohlmeinend und vermeintlich schützend für den „Schwächeren“ entscheidet, anstatt Selbstständigkeit zu fördern und zu Selbstbewusstsein zu ermutigen. Das drückt sich zum Beispiel in der Einstellung und im Verhalten der Angehörigen von Wohlstandsgesellschaften gegenüber Menschen in so genannten Entwicklungsländern aus. Man spricht von «Entwickelten», die den „Unterentwickelten“ auf dem Weg zum Fortschritt helfen.

„Fremde Welten“ empfiehlt Bücher, die unterschiedliche Gesellschaften und Schichten als einander ebenbürtig darstellen.

Respekt statt Rassismus

Rassistisches Denken geht davon aus, dass es unterschiedliche, menschliche Rassen gibt. Rassistisches Denken teilt die Menschen aufgrund bestimmter Merkmale in verschiedene Kategorien ein, um die eigene Überlegenheit zu begründen. Die rassistische Diskriminierung setzt demzufolge Menschen anderer Ethnien und Kulturkreise herab, was zu offener Ablehnung und Unterdrückung führen kann. Damit sollen Macht und wirtschaftliche Vorteile der eigenen Gruppe gesichert werden. Eine Vermischung von Ethnien und Kulturen wird im rassistischen Denkmuster verurteilt.

„Fremde Welten“ empfiehlt Bücher, die fremde Ethnien respektvoll darstellen und Menschen als Individuen mit Gefühlen, Bedürfnissen und Fähigkeiten erfahrbar werden lassen.

Gender statt Sexismus

Sexismus bedeutet die Stereotypisierung und Diskriminierung eines Menschen aufgrund seines Geschlechts. Ähnlich wie beim Rassismus werden biologische Faktoren geltend gemacht, um die Überlegenheit über das andere Geschlecht zu rechtfertigen.

Gender heisst das soziale Geschlecht im Gegensatz zum biologischen und beschreibt gesellschaftliche Zuordnungen, die das Verhalten eines Mädchens oder eines Jungen beziehungsweise eines Mannes oder einer Frau prägen oder diese gar benachteiligen. „Frauen sind fürsorglich“ oder „Jungen weinen nicht“ sind Beispiele solcher Festschreibungen.

„Fremde Welten“ empfiehlt Bücher, die Jungen und Mädchen gleichwertig und mit einer eigenständigen Persönlichkeit darstellen.

Dialog statt Fundamentalismus

Der Begriff Fundamentalismus wird nicht einheitlich verwendet. Im Allgemeinen bezeichnet er heute die Tendenz innerhalb religiöser Gemeinschaften, die Heilige Schrift wörtlich auszulegen und sie als absolut und irrtumsfrei zu deklarieren. In der Regel geht damit die Ablehnung einer demokratischen und emanzipatorischen Gesellschaft einher. Verwandelt sich der Fundamentalismus in Fanatismus, wird nicht selten Gewalt zur Erreichung der Ziele angewandt. Fundamentalismus führte und führt zur Ausgrenzung oder sogar Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen.

„Fremde Welten“ empfiehlt Bücher, die zum Dialog und zum Verständnis zwischen den Religionen beitragen.



Fremde Welten 2012/2013
Herausgegeben von Baobab Books
19. Ausgabe, Basel, 2011
ISBN 978-3-905804-17-1
128 Seiten, broschiert, CHF 17.00

Der Herausgeber

Baobab Books ist die Fachstelle zur Förderung der kulturellen Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur. Ihr Symbol ist der eindrückliche Baobab, der afrikanische Affenbrotbaum. In seinem Schatten erzählen sich Menschen Geschichten und überliefern seit Jahrhunderten Legenden an die nächste Generation. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Buch das als Bildungs- und Kulturgut gesellschaftliche Werte dif-

ferenziert vermitteln kann wie kaum ein anderes Medium. Mit seinen Publikationen fördert Baobab Books ein vielfältiges Angebot an Büchern, mit Projekten regt Baobab Books zum Nachdenken über Vorurteile und Ausgrenzung an und verbindet so Leseförderung und interkulturellen Dialog.

Autorin

Cyrilla Gadiant, Baobab Books, Redaktion «Fremde Welten», Jurastrasse 49, 4053 Basel,
c.gadiant@baobabbooks.ch

Les mondes étrangers dans les livres pour enfants et adolescents: regard sur les univers des groupes de lecture de Baobab Books

Cyrilla Gadiant

Chapeau

Dans le cadre du projet « Fremde Welten » (mondes étrangers) de Baobab Books, des lecteurs bénévoles lisent et évaluent des livres pour enfants et adolescents traitant de différents domaines, issus de différentes cultures et parlant du racisme, de la migration et de l'interculturalité. Les critères sur lesquels ils se fondent ont été constamment mis à jour depuis la fondation du groupe de lecture en 1975, mais demeurent inchangés dans leur essence. Les titres recommandés permettent une rencontre sans préjugés avec d'autres cultures et montrent divers aspects de la diversité culturelle et de la cohabitation interculturelle. Baobab Books vise par l'intermédiaire de ce projet à inciter les lecteurs à questionner leurs propres représentations. L'article donne un éclairage sur la méthode de travail des groupes de lecture.

Mots-clés

Interculturalité, droits humains, éducation politique, promotion de la lecture, critique de livres pour enfants

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 1/2013 von leseforum.ch veröffentlicht.